
Donnerstag, 11. &
Freitag, 12. November 2021
19.30 Uhr / Großer Saal

HfMDK

Musik für Stummfilme

Seit 2008 komponieren und improvisieren Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) Musik für Stummfilme. Für das Projekt mit Filmschaffenden und Musikstudierenden aus dem Hochschulnetzwerk der hessischen Film- und Medienakademie (hFMA) entwickeln Studierende – komponierend und improvisierend – neue Filmmusiken für verschiedene Instrumentalbesetzungen. 2019 wurde von Roman Beilharz (Institut für Musik der Universität Kassel) und Prof. Jan Peters (Kunsthochschule Kassel) ein Pilotprojekt im Rahmen von **Musik für Stummfilme** gestartet, welches den Fokus voll auf die direkte kreative Zusammenarbeit von Film- und Musikstudierenden legt: **MfS Creative Lab**. Stummfilme mit Musik werden hier gemeinsam von Film- und Musikstudierenden in engem Dialog erschaffen. Da sich die Filmmacher*innen z.T. sogar selbst an der Live-Vertonung beteiligen, entstehen sowohl experimentell-performative als auch teilimprovisierte Ergebnisse, welche die Künste innovativ miteinander verweben. Es spielt die **Kammerphilharmonie Frankfurt**.

AMOUR FOU

↳ **Florian Werzinski**, Film

Ein Dieb entwendet die Mona Lisa aus dem Louvre. Auf seiner rasanten Flucht vor den französischen Behörden stürzt er sich in ein waghalsiges Abenteuer an dessen Ende die Mona Lisa gar in den Fluten der Seine unterzugehen droht.

↳ **Valentin Michel**, Musik

Eine „verhängnisvolle, leidenschaftliche, rasende Liebe“, so die Definition von „Amour Fou“, ist ein Motiv, das seit der Antike immer wieder in Kunst und Literatur Ausdruck findet. Die ungewöhnliche Leidenschaft des Protagonisten gipfelt hier in einem nächtlichen Kunstraub und einer atemberaubenden Verfolgungsjagd, bis der nächste Tag anbricht.

Zwei Aspekte, die mich bei der Komposition besonders beschäftigt haben, waren Atmosphäre und Bewegung. Paris, zuerst in Nacht und Nebel gehüllt, bekommt mit der Morgendämmerung plötzlich ein ganz anderes Gesicht. Eine Zwölftonreihe als Baseline sowie rhythmische Verschiebungen und Überlagerungen sorgen für Beschleunigung und sind der Motor für eine actionreiche Fahrt.

FRAGMENT

↳ **Roya Ghanavati**, Film

Mein Experimentalfilm „Fragment“ beschäftigt sich mit der Frage nach dem nicht Greifbaren. Es werden Gedanken und Emotionen verarbeitet, die nicht zu greifen sind und ineinanderfließen. Damit einher geht eine Art Ruhelosigkeit; eine Suche, ohne die Aussicht auf ein Ziel oder eine erkennbare Sinnhaftigkeit. „Fragment“ erforscht auch den nicht greifbaren Aspekt der Zeit und wie es sich anfühlen kann, wenn ein Tag in den nächsten übergeht, ohne Einfluss darauf nehmen zu können. Er öffnet die Gefühlswelt eines uneindeutigen Schwebezustands.

↳ **Stefanie Januschko**, Musik

Eine zentrale Rolle in der Musik zum Film „Fragment“ spielen melodische Motive, die fragmentiert vorkommen und sich an den Bildschnitten orientieren. Mit der außergewöhnlichen Besetzung mit Akkordeon, E-Gitarre und Schlagwerk soll im Hauptteil balinesische Gongmusik, sogenannter Gamelan-Stil, imitiert werden. Jeweils zwei Instrumente ergänzen sich zu einem repetierenden Sechzehntelmuster, während darüber eine meist bekannte, aber verfremdete Melodie erklingt. Die Ausschnitte aus „Böhmischer Traum“, „Der Weg zu mei'm Drindl“ und „Memory“ sind mit Emotionen verbunden, die Fragen wie „Wer war ich?“, „Wer bin ich?“ und „Wie werde ich sein?“ evozieren. Im Mittelteil wird Metrum und Zeit eine neue Bedeutung beigemessen, sodass die Klänge frei im Raum schweben.

BRING ME BACK

↳ **Benjamin Fiedler**, Film

Universum

In einer nahen Zukunft haben Wissenschaftler*innen ein bislang unbekanntes Material entdeckt, das mithilfe von Maschinen unmögliches machbar werden lässt.

Filminhalt

Der Film Bring Me Back vom Kurzfilm Regisseur Benjamin Fiedler beschäftigt sich in diesem Universum mit der Geschichte von Marie. Sie entdeckt in einem Keller eine jahrelang verschollene Maschine, welche ihr ermöglicht in ihre erschreckende Zukunft zu blicken.

↳ **Sebastian Rausch**, Musik

↳ **Marianne Kelm**, Dirigentin

Die Musik zu „Bring me Back“ versucht die geheimnisvolle Stimmung des Films zu untermalen. Dabei werden in der Musik wie auch im Film ein paar Fragen unbeantwortet gelassen. Durch die ungewöhnliche Besetzung mit Akkordeon, elektrischer Gitarre und Schlagwerk entsteht ein Klangbild, welches den Zuhörer mit in die Lage der Protagonistin versetzen soll, während sie ein verlassenes Haus erkundet und im Keller eine mysteriöse Entdeckung macht. .

SUPER8GIRLS

↳ **Alix Kokula, Lilly Kokula, Emma Kokula**, Film und Musik

Ich filme meine Töchter, meine Töchter filmen mich. Super8 versus Smartphone. Von irgendwoher ergibt sich ein Beat. Für die jungen Leute ist das Aufnehmen von Bildern täglich Brot.

LATERSKATER

↳ **Jan Emde, Anton Severin**, Film und Musik

skatern - was ist das eigentlich fuer ein zeitvertreib? pubertierende, die nichts mit sich anzufangen wissen! zur fortbewegung eignet sich ein fahrrad besser. laterskater versucht die kreativitaetsfindung in verfall, destruktion und fortschritt zu ergruenden. in einer liveperformance sollen mithilfe von skateboards rythmische elemente im zusammenspiel mit dem filmmaterial erzeugt werden.

NUR NOCH TOURISTEN

↳ **Niels Walter, Dumitru Malai**, Film und Musik

Über uns das Licht und zwischen uns nichts. Um uns herum der Rest.
Doch Orte verändern sich wohl, obwohl sie gleich aussehen.
„Nur noch Touristen und Bollerwagen und Luftkrokodile und Windschutz“

FRAGIL

↳ **Franziska Pappert**, Film

↳ **Ricarda Gumprich**, Musik

Der Wald, ein Spielplatz. impressionistische Bilder von Orten, die genau so fragil sind wie wir. Durch Überlagerung mit Live-Bildern und Doppel-Projektion des Films entstehen Bindungen und Kontraste, welche die Musik mit einem emotionalen Zentrum versieht.

DELIBERATELY DAMAGE | BEWUSST BESCHÄDIGEN

↳ **Charlotte Bouchon**, Film

↳ **Helena Steiner**, Musik

Beschädigung ist nicht immer schlecht. Dieser Film soll ein Aufruf sein, Material durch Beschädigung neu zu interpretieren.

WIR GEHEN NICHT ZUM ZAHNARZT

↳ **Aya Limbacher**, Film

↳ **Anton Severin**, Musik

Dieser Film ist eine Hommage an das gemeinsame kreative Arbeiten mit den Kindern Lena, Liam, Naim, Elize, Noa und Leo sowie an das Filmmachen und dessen Anfänge, wie Stumm- und Schwarzweißfilm.

KELLERKIND

↳ **Julia Ocker**, Film

Abseits von einem Dorf wohnt eine Frau, ganz allein. Und ganz allein bringt sie ein Kind zur Welt. Doch dieses Kind verstört sie so, dass sie es versteckt, vor sich selbst und vor den Anderen.

↳ **Jakob Boyny**, Violoncello

↳ **Lioba Brändle**, Stimme

↳ **Anika Hess**, Violine

↳ **Richard Steinert**, Stimme

↳ **Yuanzhen Sun**, Klavier – Improvisation

PAUSE

LEERE ORTE

↳ **Sheila Mae Breker**, Film

Verlassene B-Ebenen, spärlich beleuchtete Radwege, dunkle Parkhäuser. Hierhin führt uns die junge Filmmacherin Sheila Mae Breker, um die räumlich-verbale Dimension sexueller Belästigung zu visualisieren. Mit statischer Kamera fängt Breker dabei die kalte und bedrohliche Atmosphäre dieser „leeren Orte“ ein und erschafft daraus eine subtile, wenngleich lang nachwirkende, Text-Bild-Kombination. Dabei gelingt es der jungen Regisseurin nicht nur, der im Film nach wie vor viel zu selten gezeigten weiblichen subjektiven Erfahrung einen Raum zu geben, sondern auch ein Bewusstsein für das breite und schwerwiegende Spektrum von Alltagssexismus zu schaffen.

↳ **Jakob Boyny**, Violoncello

↳ **Lioba Brändle**, Stimme

↳ **Anika Hess**, Violine

↳ **Richard Steinert**, Stimme

↳ **Yuanzhen Sun**, Klavier – Improvisation

DER JÄGER UND DER BÄR

↳ **Joachim Brandenburg**, Film

↳ **Lucas Stephan**, Musik

„ohnmächtig vor Schmerz, unfähig sogar zu schreien, nur winselnd“ - menschliche Ohnmacht angesichts unentrinnbarer Bedingungen, im kleinen Zwischenmenschlichen wie im großen Systemischen, Skurrilität und Unberechenbarkeit des Daseins und die Spannung zwischen Ungewissheit und Endgültigkeit, beobachtet, dokumentiert und erlebt - nicht zuletzt - durch Kafka, sind, wie oben stehendes Zitat, klangliche und strukturelle Parameter und Rahmen einer auf scheinbarer Freiheit, Wiederholung und Reduktion basierenden Musik; wo bei Kafka „A“ und „B aus H“ aus unerfindlichen Gründen ein „Geschäftsabschluss“ tragikomisch und trotz viel Mühe misslingt, gelingt es der Musik erst nach langem Ringen mit ebendiesen drei Tönen (und ihren nächsten Verwandten), sich in einen vermeintlichen Schluss zu retten, der aber auch nur wieder Ausgangspunkt neuer Verwirrung sein kann.

OHNE SINN

↳ **Florentina Berzel**, Film

Der Film „Ohne Sinn“ ist ein experimentaler Kurzfilm und ist mit der Technik des „direct film“ entstanden. Dabei habe ich auf Filmrollen Muster und Farbverläufe mit Aquarell Farben aufgemalt oder mit einem Messer rein gekratzt. Die erste Herausforderung, die sich mir stellte, war die Größe des Films: Da es sich um einen 16mm Film handelte, hatte ich nur ca 12,5 mm mal 7,5 mm Platz pro Frame. Das bedeutet, dass ich bei den einzelnen Objekten auf Details verzichten musste. Zudem hat es viel Zeit in Anspruch genommen, jeden Frame einzeln zu gestalten. Beim Anschauen des Filmes erlebt der Zuschauer eine Reise durch farbenfrohe Sphären und morphende Objekte. Während des Machens kam die Idee, die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft zu zeigen. Doch warten in dem Kurzfilm noch andere Welten auf den Zuschauer.

↳ **Jonathan Sutphen**, Musik

Der Experimentalfilm „Ohne Sinn“ besteht aus vielen einzelnen von Hand gestalteten Bildern und wirkt über weite Strecken traumhaft und unklar. In der Filmmusik sind entsprechend dazu repetitive Klangmuster zu hören, deren Parameter jeweils teilweise variiert, kombiniert und vertauscht werden. Während die Bilder durch experimentelle Produktionstechniken vielfach ähnlich, aber doch verschieden erscheinen, zeigen sich durch diese Bearbeitung des minimalistischen musikalischen Materials ebenfalls ähnliche Klangmuster auf unterschiedliche Weise. Während die Bilder zusätzlich mal mehr und mal weniger konkrete Gegenstände erkennen lassen, sind in der Filmmusik mal umfassendere und mal kleinteiligere Melodiefragmente zu hören.

Die Filmmusik soll hier eine bestimmte emotionale Perspektive auf die gezeigten Bilder geben: Im Gegensatz zu den teils starken visuellen Kontrasten beinhaltet die Musik stets mächtige gleichbleibende Elemente, die das Gefühl von stoischer Ruhe, vielleicht sogar eine Form der Beteiligungslosigkeit angesichts der bildlich dargestellten Extreme vermitteln.

TOUCH

↳ **Lara Last**, Film

Berührungen können uns einnehmen, sie können sich in unserer Haut verankern und bleiben spürbar. Sie können uns weh tun, etwas in uns hervorrufen. Wir lernen mit diesen negativen Erfahrungen zu leben, durch den Alltag zu gehen. Unser Körper als Bühne, eine beispielbare Oberfläche, welcher verändert, verletzt und manipuliert werden kann. Ein Garten, welchen wir beschützen, pflegen und akzeptieren müssen. In welchem von mikrokosmischen Veränderungen bis hin zu gewaltigen Prozessen alles geschehen kann.

Der Kurzfilm TOUCH ist eine experimentelle Auseinandersetzung mit den Themen: Berührungen und Selbstliebe, aber auch Gewalt. Er ist in einem kleinen Wiesbadener Wohnzimmer auf Rollrasen, aber mit echten Blumen entstanden.

↳ **Felix Krell**, Musik

In der Filmmusik zum Film „Touch“ stand „Berührung“ - psychisch wie physisch - als zentrales Thema der Komposition. Der abstrakte und gleichzeitig emotional greifbare Film hat mich dazu inspiriert eine Berührung zwischen zeitgenössischer und Jazzkomposition anzustreben. Dabei aber auch den Aspekt der Berührung direkt auf der Bühne durch verschiedenste Spieltechniken zu thematisieren und mit all seinen Facetten darzustellen.

ROSA

↳ **Janina Lutter**, Film

Marina lebt in ihrer eigenen kleinen türkisfarbenen Blase, bis ein anderes Mädchen namens "Rosa" Interesse an Marina entwickelt und versucht sie aus ihrer Box herauszulocken.

„Rosa“ entstand im ersten Semester des Studiums "Motion Pictures" an der Hochschule Darmstadt als Abschlussaufgabe.

↳ **Elisabeth Tzschentke**, Musik

Der stets gleichförmige Uni-Alltag zieht an Marina vorbei, bis eine Nachricht von Rosa sie dazu bewegt, aus ihren Routinen auszubrechen. Wiederkehrende Bilder werden dabei von musikalischen Motiven untermalt, bis sich das musikalische Material und der Horizont der Protagonistin erweitern.

MILK

↳ **Jennifer Kolbe**, Film

The animated film MILK illustrates in a simple way how conventional dairy cows are used.

What would happen if people were to be used in this way?

A story from artificial insemination, to the separate path of the babies, to milk and cheese production, to the death of the fattened boys and finally: the slaughter of the exhausted mother.

↳ **Benedikt Kuhn**, Musik

Kalt, monoton, maschinell und dissonant beginnt die Musik zu "MILK".

Der Film zeigt die alltäglichen Praktiken der Milchindustrie, diesmal nur, damit wir ausnahmsweise bereit sind Empathie zu zeigen, mit Menschen statt mit Kühen. Müttern werden Kinder entrissen, damit sie mehr Milch geben. Weibliche Kinder werden zu Milchmaschinen großgezogen, männliche Kinder kommen bei lebendigem Leib in den Schredder. Genauso wie es eben in der Realität mit Kühen passiert.

Nur in kurzen Momenten geht die Musik aus dem maschinellen Rhythmus heraus um den Emotionen der Protagonist*Innen Raum zu geben. Aber selbst Spezialtechniken wie Multiphonics, Flatterzunge, Whistle-Tones und das immer wiederkehrende Intervall des Tritonus, des "Diabolus in Musica", können all die Verzweiflung, die Trauer und den Schmerz, den jeden Tag auf der Welt ca. 1,6 Milliarden Kühe erleben, in der Musik vermutlich nur andeuten.

WALLFLOWER TANGO

↳ **Wolfram Kampffmeyer** – Film

In this animated short, Charlotte discovers that it's not valuable gems that make you attractive but the inner contentment. Kalle, a burglar who tries to steal her diamond, starts to fight with her about the valuable stone. The fight is transforming into a passionate tango dance and so is her outer appearance. Her beauty grows together with her contentment and Kalle more and more forgets what he came here for in the first place...

↳ **Christian-David Sixt**, Musik

↳ **Eva Wagner**, Dirigentin

Den beiden Hauptfiguren ist jeweils ein Instrument recht strikt zugeteilt, sodass hörbar ist, wer gerade etwas macht / in Aktion ist, ohne es zu sehen. Hörbar gemacht werden das Hauptthema, der Tango, und zum Teil Situationen. Dazu gehören beispielsweise ein herunterfallender Diamant, oder Handlungsaspekte, wie z.B. ein intensiver Kampf; zu größten Teilen aber die Stimmung der Figuren im Film, oder zumindest die Stimmung, welche ich empfunden habe, als ich den Film geschaut habe. Die musikalisch wiederkehrenden Elemente erschließen sich aus der Handlung.

BLOB

↳ **Maike Kroll**, Film

Warum kann sich Scham so brutal anfühlen? Wofür, wann oder wie wir uns schämen, hängt immer damit zusammen, was unser „Normal“ ist: welche Regeln und Werte uns beigebracht wurden, welche Tabus und Ideale unsere Gesellschaft kennt. Die Notwendigkeit, in den vergangenen zwei Jahren hauptsächlich Zeit in den gleichen vier Wänden mit sich selbst zu verbringen, übte einen zusätzlichen Einfluss auf die kritische Selbstbetrachtung aus und trug somit einen weiteren wichtigen Teil zum Entstehungsprozess dieses Films bei. Mit filmischen Mitteln versucht die experimentelle Miniatur „Bloß“ das Schamempfinden als eigenartige Fähigkeit von uns Menschen zu beschreiben und visuell zu erforschen.

↳ **Manuel Lipstein**, Musik

Gleich beim ersten Sehen von „Bloß“ war ich eigenartig und tief berührt von der einzigartigen Atmosphäre des Films. Scheinbar zusammenhangslose und objektive Eindrücke wechseln sich rasch ab und erschaffen doch ein emotionales Ganzes.

Meine Filmmusik ist bewusst den vielen optischen Schnitten entgegengesetzt: Sie besteht ausschließlich aus den Tönen, die im Obertonspektrum der Note e enthalten sind, und reduziert sich so auf das Wesentliche und Naturgegebene. Außerdem vollzieht die Musik meist weiche Übergänge – somit spiegelt sie nicht direkt die harten Cuts wider.

Beim Komponieren war es meine Intention, das Wesen von Maike Krolls Film sich frei entfalten zu lassen, doch zugleich durch die von mir gewählten Klänge suggestive und emotionale Verbindungen für den Zuschauer zu kreieren.

KELLERKIND

↳ **Julia Ocker**, Film

↳ **Sören Rießner**, Musik

Zwischen den Extremen Schwarz und Weiß zeigt dieser Film eine düstere, teilweise verstörende Geschichte. Doch sind die Verhältnisse für das Publikum nie völlig klar: Es entstehen Sympathien, wo gerade noch grausame Verbrechen geschehen sind und man empfindet Mitleid für das scheinbare Monster. So sind es die Schattierungen zwischen Schwarz und Weiß, die Grautöne, zwischen Schuld und Unschuld, Verurteilung und Mitleid, Angst und Hoffnung, die diesem Film so viel Kraft verleihen. Die Musik bemüht sich darum, in diesen Zwiespälten beide Extreme zu beleuchten und niemals das letzte Urteil zu fällen.

PIZZA PARTY

↳ **Max Holicki**, Film

↳ **Charlotte Reitz**, Musik

Der Film „Pizza Party“ veranschaulicht auf unterhaltsame Weise den Triumph der Ananas über die diskriminierenden Salamis, die unbeliebten Pizzabelägen den Zutritt zu einem Skateboardpark verweigern. Er ist sehr illustrativ angelegt und verwendet teils eine Kameraführung, die an Szenen aus Robert Zemeckis Film „Zurück in die Zukunft“ angelehnt ist.

Die Musik, deren Konzept aus einer Kombination von Leitmotivik, Mood Technique und Mickey Mousing besteht, übernimmt paraphrasierende und polarisierende Funktionen zum bewegten Bild. Kennzeichnend sind scharfe Kontraste auf verschiedenen musikalischen Ebenen. Dem dunklen Salami-Motiv, das metrisch regelmäßig strukturiert ist und sich durch übermäßige Intervalle auszeichnet, steht unmittelbar das spritzige, helle Ananas-Motiv mit dem Tonmaterial einer Bluesskala und in unregelmäßigem Metrum gegenüber. Die Musik unterstützt zudem durch ihre scharfen dynamischen und artikulatorischen Gegensätze die übersteigerte Darstellungsform filmischer Elemente. Durch ihre größtenteils bildunterstützende Anlage unterstreicht die Musik auf unterhaltsame Weise den Appell des Films gegen Diskriminierung und für Toleranz in der Gesellschaft.

Die **Kammerphilharmonie Frankfurt** gründete sich 2004 mit dem Ziel, klassische Werke auf eine erfrischende Art abseits der Traditionen und mit dem Engagement jedes Einzelnen neu zu interpretieren. Inzwischen entwickelte sich das Ensemble zu einem der führenden Kammerorchester im Rhein-Main Gebiet.

Eine Besonderheit der Kammerphilharmonie Frankfurt ist, dass sich das Orchester seit seiner Gründung selbst verwaltet. Die Musiker sehen die Vielfalt an Persönlichkeiten und Talenten im Ensemble als Chance, um neue Ideen umzusetzen und ein Repertoire vom Barock bis zur Moderne auf immer neuen Wegen zu präsentieren. Ungewöhnliche Konzertorte und genreübergreifende Programme gehören daher in jede Spielzeit.

↳ **Kammerphilharmonie Frankfurt**

Stefanie Hofmann, Flöte/Piccolo

Roland Dreher, Klarinette/Bassklarinette

Ayumi Mita, Oboe/Englischhorn

Martina Kropf, Fagott

Taher Salah-Eldin, Horn

Philipp Strüber, Christoph Hillmann, Elias Bollinger, Schlagzeug

Christian Nagel, Klavier

Mirjana Petercol, Akkordeon

Jo Ambros, E-Gitarre

Larissa Nagel, Sylvia Demgenski, Sophie Herr, Violoncello

Nicola Vock, Kontrabass

MUSIK FÜR STUMMFILME ist ein Projekt im Rahmen der hessischen Film- und Medienakademie (hFMA) Die hessische Film- und Medienakademie ist seit 2007 das Netzwerk der 13 hessischen Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen. Ziel ist, im Netzwerkverbund eine Qualitätssteigerung der Lehre, Forschung und Produktion für die höheren Semester zu erreichen. Gefördert wird der Kontakt und Austausch der angeschlossenen 13 Hochschulen, deren Studierenden und der Medienbranche. Die hFMA widmet sich dem Ausbau von Forschung und Entwicklung im Bereich von Film und Medien, auch auf überregionaler Ebene.

www.hfmakademie.de

Wir danken der hessischen Film- und Medienakademie sowie der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt für die Förderung dieses Projekts.

- ↳ **Hannah Pommerening**, Moderation
 - ↳ **Johannes Grübl**, Screening
 - ↳ **Studierende des Studiengangs Sound and Music Production an der Hochschule Darmstadt unter Leitung von Prof. Carsten Kümmel und Prof. Felix Krückels**, Produktionsteam
 - ↳ **Prof. Ralph Abelein, Prof. Michael Böttcher, Peter Fulda, Prof. Gerhard Müller-Hornbach**, Betreuung der Kompositions- und Probenarbeit
 - ↳ **Peter Fulda (HfMDK), Prof. Rainer Römer (HfMDK), Christian Nagel (HfMDK), Mirjana Petercol, Christoph Hillmann, Jo Ambros**, Kompositions- und Instrumentationsworkshops
 - ↳ **Stefanie Januschko**, Projektmanagement und -koordination
 - ↳ **Roman Beilharz (Uni Kassel), Prof. Jan Peters (Kunsthochschule Kassel)**, Projektleitung CreativeLab
 - ↳ **Prof. Ralph Abelein (HfMDK), Prof. Carsten Kümmel (Hochschule Darmstadt)**, Projektleitung
-